

**Leserbrief zu „Wolf GW 1430 in Dithmarschen unterwegs“ und „Neuer Wolf wird zum Problem“ Flensburger Tageblatt vom 19.12.2019 und Jahresrückblick „Problemwolf“ hält Jäger zum Narren vom 27.12.2019**

Nicht der Wolf hält Jäger zum Narren, sondern Politiker erledigen das. Die hiesigen verstecken sich hinter EU-Richtlinien, die in Brüssel scheinen beim Wolf genau so wenig durchzublicken wie bei der „Gurkenkrümmung“, man erinnere sich. Und dann sind da noch die Ideologen, die kaum einem anderen Argument zugänglich sind, als dem eigenen. In unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft wird es immer wieder und vermutlich künftig noch häufiger zu derartigen Schlagzeilen kommen. Unvernunft lass nach! Wenn allein in Schleswig-Holstein bei dem bisher geringen Wolfsvorkommen ein derartiger administrativer und finanzieller Aufwand betrieben werden muss, was ist dann zu erwarten, wenn der von Experten vorhergesagte Populationsanstieg von jährlich 30% eintritt. Geld allein ist aber nicht alles. Bei der ganzen Debatte um den Wolf wird vergessen, dass die Zunahme des Wolfes auch noch ganz andere Folgen als Schafsrisse haben wird. Am 16.04. war in dieser Zeitung zu lesen, dass sich Wildunfälle im Straßenverkehr häufen. Dafür werden dort verschiedene Gründe genannt, die vermutlich auch zutreffend sind. Vergessen wird allerdings, dass auch die Rückkehr des Wolfes mit der Zunahme der Wildunfälle zusammenhängen kann. Mit steigender Populationsdichte des Wolfes wird sich das Verhalten von Reh-, Dam-, Rot- und Schwarzwild auch in Schleswig-Holstein wesentlich verändern. Jäger aus Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg berichten, dass dort heimisches Wild bereits ein ganz anderes Verhalten an den Tag legt, als zu Zeiten, in denen der Wolf dort noch nicht anzutreffen war. Wild beim Austreten aus den Beständen (Wald und Schonungen) und beim Äsen auf Freiflächen zu beobachten, ist dort in vielen Revieren Seltenheit geworden. Vor Spaziergängern, Wanderern und Joggern kann sich jedes wildlebende Tier durch eine kurze Flucht und durch Rückzug in ihre vertrauten Einstände (Aufenthaltssorte) in Sicherheit bringen, nicht aber vor dem jagenden Wolf. Dieser jagt seine Beute über große Distanzen und was das in einem engen Straßennetz bedeutet, kann man sich leicht vorstellen. Also, nicht nur der Schaden bei den Landwirten, sondern auch die Sicherheit im Straßenverkehr muss man im Auge behalten, wenn es um die gewünschte Rückkehr des Wolfes geht. Mein Fazit: Fördert dieses wunderschöne und kluge Tier dort, wo es das Umfeld hat, das seiner weitläufigen Lebensweise entspricht. Bei uns wird der Wolf, aller Ideologie zu Trotz, in nicht allzu weiter Ferne zum Abschuss frei gegeben werden (müssen) – wetten das.

**Leider nicht veröffentlicht!**